

relativer Höhe von +8 m (+10 m) sind mit Lössen und kolluvialen Sedimenten bedeckt. Es handelt sich um hellbraune, sandige Schotter mit subangularen bis ovalen Geröllen, überwiegend aus Quarz und metamorphen Gesteinen mit einem Durchmesser von 3–5 cm, maximal 8–15 cm. Bei den Schwermineralen überwiegt Granat gegenüber Staurolith und weiteren Schwermineralen (Analyse Z. Novák). Auf der Kristallinaufragung E Dietmannsdorf befindet sich über der kristallinen Basis ein dunkelrotbrauner, stark kalkhaltiger, fossiler Boden von 30 cm Mächtigkeit mit Grus aus metamorphen Gesteinen, der mindestens ins Mittelpleistozän zu stellen ist, eventuell sogar noch älter sein könnte. Dieser Boden wurde auf Überschwemmungssedimenten aus sandigen Tonen und Granitgrus gebildet.

Die sandigen Schotter am Zusammenfluß vom Maigner Bach, Schrittental und Schmida, SE von Röschitz, haben proluvial-fluviatilen Charakter und schaffen Dejektionskegel. Die vorwiegend aus Quarz und Gneis bestehenden Gerölle der sandigen Schotter sind oval bis halboval mit Durchmessern von 1–5 cm, maximal 10–15 cm und haben nur vereinzelt CaCO₃-Krusten. Aufgrund dieser Position (Oberfläche +3 m) haben sie oberpleistozänes(?) Alter.

Lösse (Oberpleistozän)

Sie bilden hier gleichzeitig die am weitest verbreiteten Quartärablagerungen. Sie kommen als ausgedehnte Lößdecken oder Verwehungen an windgeschützten Hängen vor, wo sie eine nachgewiesene Mächtigkeit bis 7 m (Röschitz Weberkeller) erreichen. Die durchschnittliche Mächtigkeit beträgt 1–2 m, die geringste Bedeckung befindet sich auf der Erhebung N von Roseldorf.

Es gibt ockerbraune bis hellbraune, sandige Lössen, stellenweise mit Grus und CaCO₃-Konkretionen, die sich überwiegend an der Basis der Lössen befinden.

Östlich von Röschitz, bei den Kellern (Weberkeller) befindet sich auf dem Löß ein Horizont von mittelbraunem, initialem Boden und 200 m SSE in einem Wegeinschnitt ein Bodensediment. Ältere Lössen können also mittelpleistozänes Alter haben.

Aus dem Löß und aus den äolisch-deluvialen Sedimenten an der Basis des Aufschlusses bei den Weinkellern am östlichen Ortsende von Rohrendorf bestimmte J. KOVANDA folgende Malakofauna: *Succinea oblonga* DRAP., *S. oblonga elongata* SNDB., *Columella columella* (MART.), *Pupilla muscorum* (L.), *P. alpicola* CHARP., *P. triplicata* (STUD.), *Truncatellina cylindrica* (FÉR.), *Vallonia tenuilabris* (BR.), *Helicopsis striata* (MÜLL.) und *Lymnaea cf. palustris* (MÜLL.), juv. Dies entspricht einer kaltzeitlichen Malakofauna (die letztgenannte Form ist aquatisch), die im letzten Glazial besonders oft vorkommt. Das Sediment selbst erinnert an Löß, die Körner der größeren Quarze sind jedoch angular, sodaß angenommen werden kann, daß dieses Sediment ausgeschwemmt oder ins Wasser geweht wurde, wofür auch die aquatischen Formen der Malakofauna sprechen.

Pleistozän – Holozän

Deluviale, tonige bis sandig-tonige Lehme, lokal mit Quarz- und Gesteinsbruchstücken

Sie bedecken unzusammenhängend die unteren Partien der Talhänge an einigen Wasserläufen und Abspülensinken; ihre Gesamtmächtigkeit ist jedoch unbekannt. Im Untersuchungsgebiet bestehen sie meistens aus braunen bis schwarzen, homosen, sandig-tonigen bis tonig-sandigen Lehmen, selten mit Quarzschotter. Diese Sedimente sind gewöhnlich sekundär(?) verkalkt. Da sie nicht eindeutig in holozäne und pleistozäne Ablagerungen gegliedert wer-

den können, werden sie stratigraphisch nicht näher eingestuft.

Holozän

Deluvial-fluviatile, sandige bis tonige Lehme und lehmige Sande (Holozän – Gegenwart)

Sie füllen den Grund von seichten, vom Wasser periodisch durchströmten Senken aus, die in Täler von Wasserläufen münden, bzw. mit ihnen verbunden sind. In holozäne Anschwemmungen gehen sie entweder fingerartig über oder bilden kleine Schuttkegel (z.B. Rohrendorf). Diese Sedimente mit Mächtigkeiten von 1–2 m sind braune, sandig-tonige, humose, mit seltenen Quarzschottern, sekundär(?) verkalkte Lehme.

Fluviatile Lehme, Tone und Sande (Aulehme)

Sie füllen Talauen der Wasserläufe, insbesondere von Pulkau, Talbach, Maigner Bach und Schmida aus, doch ihre Gesamtmächtigkeit ist bisher unbekannt. Der obere Teil der Anschwemmungen besteht aus graubraunen, humosen, tonigen, feinsandigen Lehmen, Tonen und Sanden mit Schottern (Quarz, kristalline Gesteine). NW von Roseldorf liegen im Liegenden der Aulehme der Schmida Lössen.

Anthropogene Ablagerungen (Aufschüttungen)

Dazu gehören die Abfallplätze und Deponien von verschiedenartigem kommunalem Abfall am Mühlberg NW Röschitz und die verbauten und gepflasterten Flächen in den Dörfern, wie z.B. in Röschitz.

Schotterbestreuungen unsicheren Alters

Es handelt sich dabei um Schottervorkommen im Boden, die vorwiegend auf den Tonen des Ottnangiums vorkommen und relativ häufig S und SE von Rohrendorf auftreten. Die Schotter sind subangular bis oval, 5–20 cm groß und bestehen aus Quarz und oft verwittertem Gneis.

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 22 Hollabrunn

Von OLDŘICH HOLÁSEK
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1992 wurden im Frühling und im Herbst geologische Untersuchungen auf Blatt Hollabrunn fortgesetzt. Das Untersuchungsgebiet erstreckt sich ungefähr zwischen den Gemeinden Unterdürnbach, Niederschleinz, Straning, Goggendorf, Sitzendorf und Frauendorf.

Das Kristallin, das durch den Biotit-Granit vertreten wird, kommt an der Oberfläche nur nördlich von Niederschleinz vor. Die Miozänsedimente sind hier überwiegend durch Tone mit Sand- bzw. Schotterlagen vertreten, die dem Karpatium angehören. Die Sedimente sind überwiegend nur in tiefgepflügten Äckern aufgeschlossen. Deshalb ist auch die Qualität von mikropaläontologischen und petrographischen Proben problematisch. Alle diese Sedimente werden vorläufig ins Karpatium eingestuft. Die Quartärablagerungen werden durch äolische, deluviale, deluvial-fluviatile, fluviatile Sedimente und anthropogene Ablagerungen repräsentiert. In stratigraphischer Hinsicht werden sie dem Pleistozän, Holozän bis rezenten Bildungen zugeordnet.

Miozän

Tone und Sande mit Quarzschotterauflagerungen (Karpatium) treten unzusammenhängend vor

allem an den Talhängen des Schleinzbaches zwischen den Gemeinden Frauendorf und Niederschleinz und des Straningbaches N und NE von Niederschleinz auf. Die Tone (lokal stark verwitterte Tonsteine) haben hellgraue, okergelbe, braungelbe bis gelbbraune, grünlichbraune, braune bis dunkelrostbraune, eventuell weißlichgelbe bis weißliche Färbung. Sie sind stark kalkig, stellenweise mit zahlreichen weißen kalkigen Flecken und ganz vereinzelt mit vielen Kalkkonkretionen (W von Sitzendorf). Außerdem sind sie lokal fein- bis grobsandig, oder sie gehen in stark tonige Sande über. Die hellgrauen, okergelben bis graugelben Tone enthalten stellenweise dunkelockergelbe Flecken und Striemen. Auf der Oberfläche der beschriebenen Tone kommt fast überall auf verschiedenen Höhen-niveaus eine Schotterbestreuung vor. Diese Schotter sind zum größten Teil an die Vorkommen der Miozänsedimente gebunden. Darin überwiegen meistens gut abgerundete Gerölle von weißem und hellbraunem Quarz von 0,3–3 cm, stellenweise 5–15 cm, vereinzelt 17–20 cm Größe. Nur hier und da kommt wenig abgerundeter, verwitterter Granit und selten Gneis vor. Es wird nicht ausgeschlossen, daß diese Schotter umgelagert wurden. Einige Gerölle haben eine weiße, harte, schroffe, kalkige Kruste an der Oberfläche. In geringer Mächtigkeit (wahrscheinlich bis 1 m) wurden die Schotter NW der Gemeinde Niederschleinz festgestellt. Hier befindet sich sandiger, toniger Quarzschotter bis stark schotteriger, fein- bis grobkörniger Sand, der auf weißen, hellgelben und weißlichgelben, stark kalkigen Tonen liegt. Stellenweise wurden die Schotter und Tone frostgestaucht und lokal Frostkeile ausgebildet.

Quartär

Löss (Oberpleistozän – Würm) bilden im Kartierungsgebiet eine fast zusammenhängende Bedeckung. Sie kommen in ausgedehnten Lößdecken vor, die gegen die Schmida in mäßig geneigte Verwehungen übergehen. Die Mächtigkeit wurde nicht überprüft, aber man kann im Vergleich mit dem umliegenden Gebiet annehmen, daß sie einige Meter erreichen können. Die Löss sind größtenteils hellbraun, bis gelbbraun, tonig, staubig bis sehr feinsandig, feinglimmerig, stark kalkig und stellenweise mit weißen, kalkigen Flecken, Äderchen und harten Kalkkonkretionen.

Deluviale Sedimente (Pleistozän – Holozän) bedecken unzusammenhängend in schmalen Säumen die unteren Partien der Talhänge besonders an Wasserläufen des Straningbaches und des Schleinzbaches. In Niederschleinz wurden dunkelbraune, variable humose Lehme in einer aufgeschlossenen Mächtigkeit von 1,3 m festgestellt. Da sie in holozäne und pleistozäne Ablagerungen eindeutig nicht gegliedert werden können, werden sie stratigraphisch nicht näher eingestuft.

Deluvial-fluviatile Sedimente (Holozän – Gegenwart) füllen den Grund von seichten, vom Wasser periodisch durchströmten Senken aus, die in Täler von Wasserläufen ausmünden bzw. mit ihnen verbunden sind. In holozäne Anschwemmungen gehen sie entweder fingerartig über, oder sie bilden kleine ausgeschwemmte Kegel (Niederschleinz). In nachgewiesener Mächtigkeit von 0,8 m (Frauendorf) bestehen diese Sedimente zum größten Teil aus dunkelbraunen bis braunen, tonigen, umgelagerten Lößlehm.

Fluviatile Sedimente füllen Talauen der Wasserläufe, insbesondere der Schmida, des Straningbaches und des Schleinzbaches aus, aber ihre Gesamtmächtigkeit ist bisher unbekannt. Der obere Teil der Anschwem-

mungen des Schleinzbaches von 0,75–2 m Mächtigkeit besteht aus dunkelbraunem, stark humosem, feinsandigem bis tonigem Lehm, tiefer aus schmutziggrauem, feinsandigem Ton (Niederschleinz).

Anthropogene Ablagerungen (Aufschüttungen) von geringer Ausdehnung sind in der Mülldeponie in der aufgelassenen Ziegeltongrube W von Sitzendorf auskartierbar.

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 22 Hollabrunn

Von ZDENĚK NOVÁK
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Rahmen der geologischen Kartierungsarbeiten wurde 1992 ein sich auf einer Fläche von annähernd 28 km² erstreckendes Gebiet im Raum Obernalb – Zellerndorf – Pulkau – Weizendorf untersucht. Aus geomorphologischer Sicht handelt es sich um ein mäßig gewelltes Flachland, das im W und E von aus dem Kristallin aufgebauten Hängen und im S durch das tektonisch bedingte Tal des Baches Pulkau begrenzt wird. Die nördliche Grenze ist mit der Nordgrenze des Kartenblattes 22 (Hollabrunn) identisch. Aus geologischer Sicht stellt das kartierte Gebiet einen partiellen Sedimentationsraum dar, dessen Ausbildung mit der tektonischen Entwicklung seiner Umgebung und seines Fundaments in unmittelbarem Zusammenhang stand.

Während der Aufnahmen wurden 129 Dokumentationspunkte und 92 Handbohrungen von 1 m Tiefe beschrieben.

Die sedimentäre Füllung des kartierten Gebiets gehört zum Quartär und Untermiozän. Sedimente untermiozänen Alters (Eggenburgium – Ottnangium) treten in zwei unterschiedlichen Lithofazien auf – einer psammitisch-karbonatischen (Zogelsdorf-Formation) und einer pelitischen (Zellerndorf-Formation), wobei die erstgenannte dem Eggenburgium zugeordnet wurde und für die zweitgenannte, pelitische, Ottnangium-Alter angenommen wird.

Die Psammit-Karbonat-Fazies (Zogelsdorf-Formation) wird von einem Komplex veränderlich kalkhaltiger Sande repräsentiert, die lokal bis einige Meter mächtige Bänke stark kalkiger Sandsteine bis sandiger Kalksteine enthalten. Die Sande sind meist mittel- bis grobkörnig, örtlich mit Zwischenlagen feinkörniger Schotter, die üblicherweise aus gut abgerundeten Quarzgeröllen bestehen. An der Zusammensetzung der Assoziation durchscheinender Schwerminerale beteiligen sich außer dem vorherrschenden Granat meist in bedeutendem Ausmaß auch Stauroolith, in einigen Proben sind auch Zirkon und Epidot mit einem größeren Anteil vertreten. Die Sande sind meist beigefarben, hellgrau und weißlichgrau, lokal kommen auch braune oder klar gelbe Sande vor.

Der kalkige Sandstein bis sandige Kalkstein bildet gewöhnlich langgestreckte, linsenförmige Lagen, die voneinander durch Zwischenlagen stark kalkhaltigen Sandes getrennt werden. Lokal gibt es in den Kalksteinen zahlreiche Bruchstücke von Molluskenschalen. Die Mächtigkeit der Sandstein- und Kalksteinlagen ist äußerst veränderlich. Die größte, über 5 m dicke Lage wurde im Straßeneinschnitt am Westrand von Pulkau festgestellt. Die Sandsteine und sandigen Kalksteine sind ein mechanisch sehr widerstandsfähiges Gestein, deshalb bilden sie oft auffällige Geländeerhebungen oder Böschungskanten. Aus ba-